Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wort und Antwort

„Tschüß!“ (Vgl. Heft 4, 1979, S. 115)

Wolfgang Binde deutet das Wort ‚Tschüß‘, das besser als ‚Dschüß‘ zu schreiben wäre, als aus der Entstellung von ‚adieu‘ zu ‚adjes‘ kommend. Er sagt, daß ‚adjes‘ von „ältern Schriftstellern“ so wiedergegeben werde, gibt aber nicht an, welche Schriftsteller das sind. Daß das Wort von Hamburg und der Waterkant zu uns gekommen ist, darüber sind wir uns alle einig; aber wie es aus ‚adieu‘ zum hamburgischen ‚dschüß‘ wurde, ist nicht klar. In den „Wiener Sprachblättern“ (Heft 5, 1979) finde ich eine andere Deutung, die viel für sich hat. Es wird dort gesagt, daß das spanische Wort ‚adios‘, das ‚adieu‘ bedeutet, der Ursprung von ‚dschüß‘ sei und daß das Wort durch Seeleute verbreitet wurde. In der Tat ist Hamburg eine Seefahrerstadt schlechthin, und der spanische Ursprung ist im Grunde einleuchtend. *I. E. R.*

„Unter Beweis stellen“ (Vgl. Heft 5/6, 1979, S. 169)

Ihre Beiträge lese ich besonders gern. Ich benütze die Gelegenheit, Ihnen dafür einmal wärmstens zu danken. Was Ihren Artikel ‚Unter Beweis stellen‘ anbelangt, gestatte ich mir eine Bemerkung: „Der Gefangene wurde in die Strafanstalt übergeführt“ scheint mir gleichbedeutend mit „Die Überführung des Gefangenen wurde in die Wege geleitet“. Im zweiten Fall ist nicht sicher, ob die Einweisung tatsächlich erfolgen wird. Vielleicht bedarf sie vorerst noch einer gerichtlichen oder psychiatrischen Entscheidung. Deshalb doch ‚in die Wege geleitet‘. *Kurt Buchmann*

„Wer distangsiert sich von solchen Kerelen?“ (Vgl. Heft 1, S. 20)

In Ihrer letzten Nummer des „Sprachspiegels“, den ich sehr schätze, behauptet Herr Klaus Mampell, daß „Budget“ ein englisches Wort sei. Das stimmt nicht ganz mit den Tatsachen überein, denn „budjet“ ist französischen Ursprungs und hieß im Altfranzösischen „bougette“; es war ein Geldtäschlein und stammt vom Lateinischen „bulga“. Die Engländer nahmen das Wort auf, änderten die Orthografie und auch den Sinn. Später, in der Zeit des Parlamentarismus, kam das Wort zu uns zurück als „Voranschlag des Staatshaushaltes“. Somit darf man sehr wohl dieses Wort auf französische Art aussprechen. — Ähnlich verhält es sich mit „Tennis“; denn es gehörte zum alten französischen Spiel „le jeu de paume“, bei welchem ein Spieler „tenez“ ausrief, wenn er den Ball seinem Partner zuwarf. Das „jeu de paume“ ist der Vorgänger des Tennis und auch des baskischen „jeu de pelote“. — Auch „Sport“ kommt vom Französischen und hieß „desport“, wobei ich nicht weiß, wie man das Wort aussprach. Meine Quelle zu diesen Berichtigungen stammt aus einem sprachwissenschaftlichen Buch, nämlich aus dem „Le Génie de la langue française“. Der Autor ist Albert Dauzat, Professor an der Ecole des hautes études.
Die Engländer sind die ärgsten Sprachräuber überhaupt. Welle um Welle französischer und lateinischer Ausdrücke nahmen sie auf. Deshalb ist ihr Wortschatz der größte aller Sprachen. *Frau P. Glaus*